

bleibt jedoch trotz der gravitativen Massenbewegungen erkennbar.

Im Steilhang südlich des Astenbaches ist der Internbau der MSZ gut aufgeschlossen. Vom Kabitzenbühl heranreichend, kreuzt diese Einheit auf der Strecke zwischen Sadnighaus und Hintere Asten den Talboden. Ihre „Block-in-Matrix-Struktur“ aus Dolomitmarmor-, Kalkmarmor- und Quarzit-Spänen in hochdeformierter, phyllonitischer Grundmasse erlaubt eine klare Grenzziehung zu den Nachbareinheiten.

Der südlich anschließende Teil des Steilhanges zum Jörgelberg besteht aus unterschiedlich stark diaphthorisch überformtem Altkristallin. Es handelt sich um monotone Paragneise und Glimmerschiefer, die meist bereits makroskopisch Staurolith und Granat führen. Nur gelegentlich treten Quarzitlagen auf, die zur Verdeutlichung der Raumlage der Serien exemplarisch auskartiert wurden.

Unmittelbar gegenüber Vordere Asten konnten Feldspat-Blastengneise ausgehalten werden. Die Lagerungsverhältnisse sind für die Randposition an der Sutur Ostalpin/Penninikum erstaunlich ruhig, die Foliation ist weitgehend ebenflächig ausgebildet. Bei einem Generalstreichen von 120° tritt mäßig steiles Südfallen auf. Die Gesteine sind duktil verformt, kataklastische Scherzonen fehlen weitgehend. Lediglich nördlich Punkt 2174m (Auf der Steil) konnten zwei NNW-SSE-verlaufende Vertikalbrüche festgestellt werden, die die Grenze Kristallin/Matreier Schuppenzone dextral versetzen.

Quartär

Auf Eisrand-Sedimente im Astental wurde bereits hingewiesen. Der Steilhang des Jörgelberges wird an seinem Hangfuß durch Lawinensturzkegel und Schwemmkegel verhüllt. Zahlreiche gratparallele Risse (zw. Jörgelberg und Auf der Steil), frische Abrißnischen und Bergsturz-Schutt zeigen, daß es sich hier um einen aktiven Rutschhang handelt.

Ausblick

Die Arbeitsgruppe wird vereinbarungsgemäß weiterhin ihre Aufnahmen auf den Bereich der Sutur Altkristallin/Penninikum und die Interngliederung des Penninikums konzentrieren.

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen in der Sadnig-Gruppe auf Blatt 180 Winklern

Von MANFRED LINNER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Kartiert wurde der Kamm vom Feldkopf über den Laschkitzkopf – Stellenkopf – Hohen Wiffl bis zum Goaschnigkopf, das Gebiet südlich davon (Staller Alm) und der Südhang der Kolmitzen. Die Gliederung in drei Gesteinskomplexe (G. FUCHS, 1988) wurde beibehalten und ihre räumliche Verbreitung gegen Westen weiterverfolgt.

Die Sadnig-Serie bildet den Kamm zwischen Feldkopf und Laschkitzkopf, sowie den Nordosten der Staller Alm, der weitgehend von Moränenmaterial bedeckt ist. Südwestlich vom Laschkitzkopf grenzt die

sen Gesteinskomplex eine steilstehende Störung von der Melenkopf-Serie ab. Das Schichtfallen der einförmigen Wechsellagerung von phyllitischen Glimmerschiefern und Quarziten ist mittelsteil und pendelt um die Südrichtung. Auffällig sind zwei mehrere Meter mächtige helle Schieferlagen südlich vom Laschkitzkopf. Als Ausgangsmaterial für diese konkordante Einlagerung vermute ich eine Arkose.

Über den Stellenkopf und Hochwiffl setzt sich die Melenkopf-Serie (entspricht der „migmatischen Schieferserie“ von G. FUCHS) gegen NW fort. Auch die Grenze zur Hoferkopf-Serie ist eine steilstehende Störung, deren Verlauf im Kolmitzentale auf einen nahezu senkrechten Bruch hinweist. Dieses Kristallin setzt sich aus Paragneisen, Glimmerschiefern mit oft reichlich Granat, wenig Quarzit, Augengneisen, Amphiboliten und Aplitgneisen zusammen. Die beiden Letzteren sind als geringmächtige Lagen in der Kolmitzen stets vergesellschaftet. Südlich der Ochsnerhütte tritt massiger Aplitgneis wechsellagernd mit Bänderamphibolit auf. Sowohl Ausdehnung als auch die Lagerung der Augengneise variiert stark. Die Streichrichtung der Schieferungsflächen schwankt bei nördlichem und südlichem Einfallen beträchtlich um die O-W-Richtung; hinzu kommt eine intensive Verfaltung.

Vom westlichen Teil der Kolmitzen bis zum Goaschnigkopf tritt das als Hoferkopf-Serie bezeichnete Kristallin zu Tage. Es überwiegen gebankte, feinkörnige oder dunkelbraune, Biotit-reiche, mitunter straff geschieferte Paragneise. Durchaus typisch sind zentimeter- bis meter-mächtige Quarz-Feldspat-Lagen, die grobkörnigen Turmalin, Granat sowie grobblättrigen, idiomorphen Muskovit führen. Hinzu gesellen sich schillernde Granatglimmerschiefer, verschiedene Amphibolite und Granitgneis. Das ausgeprägte Parallelgefüge der Paragneise geht mit einer in gewissen Bereichen auftretenden Metablastese und einhergehender Verfaltung verloren. So zum Beispiel um den Goaschnigkopf. In den Felsleiten östlich vom Goaschnig ist diese Erscheinung in der Umgebung des Granitgneises zu beobachten. Die Amphibolite bilden geringmächtige konkordante Lagen, aber auch kleine diskordante Körper und Bänder mit metablastischer Umgebung. Zwei mächtige konkordante Amphibolitzüge mit Bänder- und Granatamphibolit sind im Goaschnigkopfsüdabfall. Beim östlichen ist randlich eine Wechsellagerung mit Paragneis ausgeprägt. Der lichte Granitgneis mit großen Feldspatäugen und -schlieren ist als meter- bis zehnermeter mächtige Einlagerung zu finden. Im Übergangsbereich zum metablastischen Paragneis sind mitunter Amphibolitlinsen. Die Gneise dieser Serie sind flach gelagert, mit meist nordöstlicher Fallrichtung. Diese kann durch die zuvor erwähnte Erscheinung (Metablastese mit Verfaltung) erheblich schwanken.

Staller Alm und Kolmitzen sind von ausgedehnten Moränen bedeckt. Zu beiden Seiten des Kammes weisen zahlreiche Moränenwälle auf kleine Lokalgletscher hin. Zwei, durch Kargletscher und glaziale Übertiefung des Kolmitzentales geformte Nasen ragen westlich der Ochsnerhütte ins Tal vor; beide sind durch Absetzungen und Rutschungen in Bewegung. Im Nahbereich der Störung zwischen migmatischer Schieferserie und Hoferkopf-Serie finden sich gleichfalls solche junge Hangbewegungen. Hoher Wiffl und Goaschnigkopf sind von Bergzerreibungen erfaßt.